



## Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister  
Untere Denkmalbehörde

### Denkmalliste

**(1) Nr. des Denkmals**  
**Lfd.-Nr. 718**

**Aktenschlüssel**  
**DE\_05117000\_A\_61DL-0718**

|                                       |                            |                            |                              |
|---------------------------------------|----------------------------|----------------------------|------------------------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | <input type="checkbox"/> D   |
| Baudenkmal                            | Bodendenkmal               | bewegliches Denkmal        | Denkmalbereich<br>(B-Plan: ) |

### (2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Wohnhaus Bürgerstraße 6

**(3) Lage des Denkmals**    Gemarkung                      Flur    Flurstück

Bürgerstraße 6                      Mülheim                      20    134

### (4) Wesentliche charakteristische Merkmale des Denkmals

#### Hinweis:

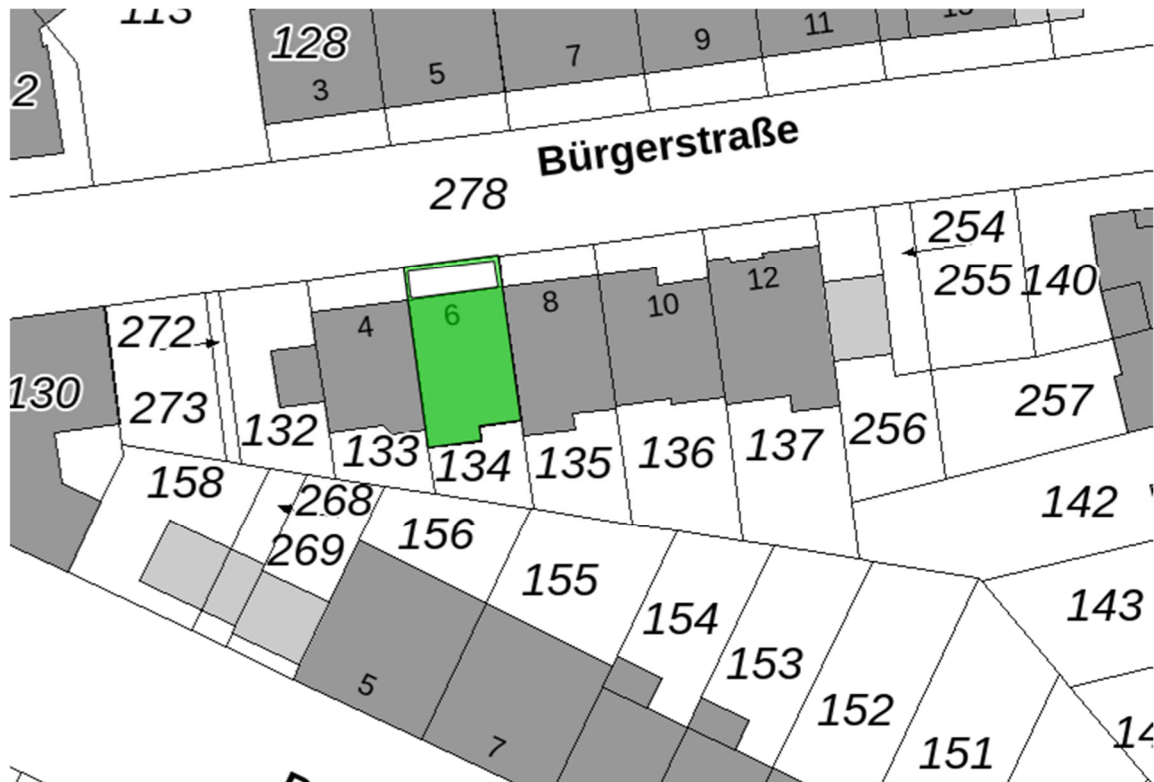
*Das Wohnhaus Bürgerstraße 6 ist seit dem 27.12.1989 gemeinsam mit den Wohnhäusern Bürgerstraße 3 – 11 und Bürgerstraße 4 – 10 unter der laufenden Nummer 320 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW in die bei der Stadt Mülheim an der Ruhr geführte Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen eingetragen. Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals. Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird. Das Gebäude Bürgerstraße 6 wird fortan unter der Nummer 718 in der Denkmalliste geführt.*

#### **Lage und Schutzzumfang**

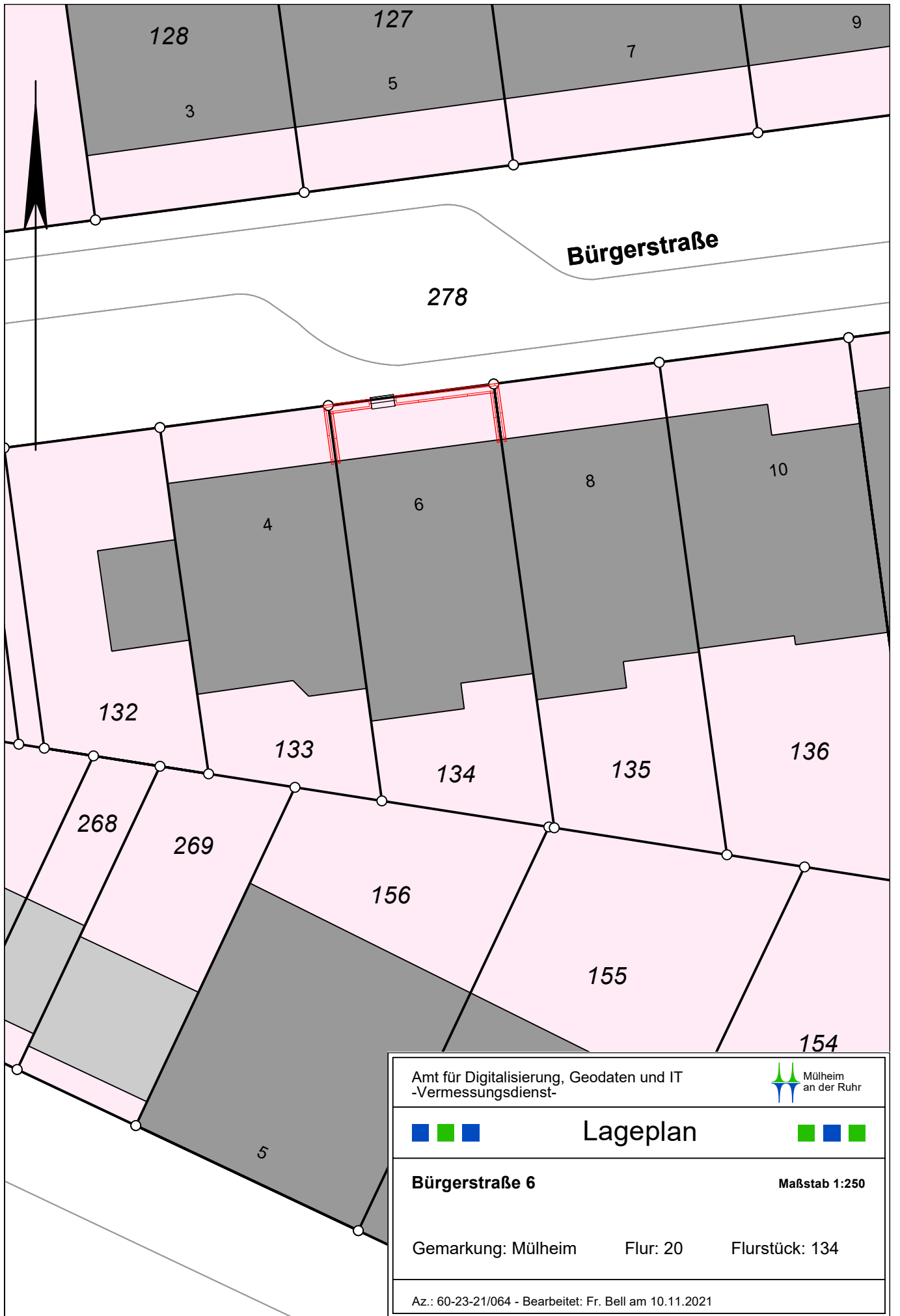
Das Wohnhaus befindet sich im Mülheimer Stadtteil Eppinghofen, nördlich des Hauptbahnhofes und der Mülheimer Innenstadt. Die Bürgerstraße ist eine von sechs strahlenförmig um den zentralen Goetheplatz angeordneten Straßen, die überwiegend von gründerzeitlicher Reihenhausbauung geprägt sind. Eine Vielzahl der gründerzeitlichen Bauten im näheren Umfeld des Goetheplatzes sind aufgrund ihrer



architekturhistorischen und städtebaulichen Bedeutung als Baudenkmäler in die Mülheimer Denkmalliste eingetragen und bilden in ihrer Vollständigkeit ein bemerkenswertes Ensemble von großem Seltenheitswert.

Im denkmalwerten Schutzzumfang des hier behandelten Baudenkmals sind das Äußere und das Innere des Wohnhauses in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben sowie die straßenseitige Einfriedung (ohne erneuertes Geländer und Plattenbelag) enthalten. Der räumliche Schutzzumfang ist dem folgenden Kartenausschnitt aus der ALKIS-Karte zu entnehmen (aufgrund fehlender Kartengrundlagen ist die Einfriedung im folgenden Lageplan nicht exakt dargestellt, für das Denkmallistenblatt sollte diese eingemessen und parzellenscharf kartiert werden):



Mülheim an der Ruhr, Bürgerstraße 6, Wohnhaus mit Einfriedung, Schutzzumfang durch LVR-ADR grün kartiert, Stand 07/2021.



|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Amt für Digitalisierung, Geodaten und IT<br>-Vermessungsdienst-                     |  |  Mülheim<br>an der Ruhr |  |
|  |  | <b>Lageplan</b>  |  |
| <b>Bürgerstraße 6</b>   |  | Maßstab 1:250  |  |
| Gemarkung: Mülheim  |  | Flur: 20   |  |
|   |  | Flurstück: 134   |  |
| Az.: 60-23-21/064 - Bearbeitet: Fr. Bell am 10.11.2021                              |  |  |  |

## Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale – außen



Mülheim an der Ruhr, Bürgerstraße 6, Wohnhaus, straßenseitige Ansicht, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR 2021.

Das giebelständige Wohnhaus aus massivem Backsteinmauerwerk gliedert sich in zwei Geschosse und zwei Achsen und wird von einem Satteldach abgeschlossen. Das erhöhte Kellergeschoss ist verputzt und wird in der rechten Achse von zwei segmentbogigen Fensteröffnungen belichtet. In der linken Achse führt eine bauzeitliche, kassettierte Holztür mit Verglasung, Ziergitter und Putzrahmung in den Keller. Rechterhand schließt der Hauptzugang an. Der Haupteingang wird von kannelierten Putzelementen gerahmt, die in eine horizontale Verdachung übergehen, die den Eingang mit dem links anschließenden Fenster optisch zusammenfasst (ebenfalls kannelierte Rahmung). Eine Treppe (moderne Betonstufen) führt zur deutlich zurückliegenden (erneuerten) Haustür. In der rechten Achse ragt ein halbrunder, verputzter Erker aus der Fassadenflucht heraus, der von drei Fensteröffnungen mit gerundeten Ecken belichtet wird. Den oberen Abschluss bildet ein Gesims mit Konsolsteinchen, auf dem das gemauerte Geländer des Balkons im ersten Obergeschoss zu ruhen scheint. Ein dekoratives Ziergitter in Jugendstilornamentik durchbricht das Geländer. Die beiden Fenster des Obergeschosses sind wiederum von plastischen Stuckrahmungen mit abschließender Verdachung gerahmt. Die übrige Wandfläche des Erd- und Obergeschosses ist mit Ziegelklinkern im Kopfverband verkleidet. Dem hohen Giebeldreieck ist rasterförmiges Zierfachwerk vorgeblendet. Die Gefache sind verputzt und hell gestrichen. Die dahinterliegenden Räumlichkeiten werden auf zwei Ebenen jeweils durch zwei bzw. ein Fensterpaar belichtet. Die gartenseitige Fassade ist in Gänze verputzt und schlicht gestaltet. Sie weist überdies

zahlreiche Veränderungen auf (bodentiefe Fensteröffnungen, Balkone, Aufbauten), die aus denkmalpflegerischer Sicht nicht erhaltenswert sind.

Das Satteldach und die Brandwand zum Nachbargebäude sind mit Ziegeln gedeckt.

### **Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale – innen**

Im Inneren haben sich einige bauzeitliche Ausstattungselemente erhalten. Hierzu gehören der Grundriss des Einfamilienhauses, der bis auf geringfügige Veränderungen weitgehend authentisch erhalten ist, die bauzeitliche hölzerne Treppe in Substanz und Lage mit gedrechselten Stäben und integrierten Klötzchen, profilierte Türzargen mit wulstigen Rahmungen, kassettierte Türblätter mit bauzeitlichen Türbändern, Sockelleisten, dekorative Holzbalkendecken, gevoutete Decken und partiell floral gestalteter Deckenstück.

Das Wohnhaus ist unterkellert (Eisenbetondecke). Der Dachstuhl konnte nicht näher untersucht werden, da er in weiten Teilen verkleidet ist. Da auf der Übersichtskarte über die Bombenschäden vom 9. Juni 1945 (s.u.) im Bereich der Bürgerstraße keine Schäden verzeichnet sind und keine Dachstuhlerneuerung aktenkundig ist, ist davon auszugehen, dass es sich beim Dachstuhl um die bauzeitliche Konstruktion handelt.

### **Veränderungen**

In der jüngeren Vergangenheit wurden alle Fenster sowie die Haustür erneuert. Bei den Fenstern orientierte man sich nicht am historischen Bestand, sondern baute moderne Fenster mit kräftigen Profilen und untypischer Gliederung ein. Die Platten im Vorgartenbereich sowie die Treppenstufen zur Haustür wurden überdies erneuert. Die rückwärtige Fassade erfuhr ebenfalls substantielle Veränderungen (Balkone, bodentiefe Fenster, Aufbauten). Im Inneren wurden ein Großteil der Fußbodenbeläge, die Türgriffe, die Sanitäreanlagen und teilweise die Türblätter erneuert. Der Keller scheint in den 1970er/1980er Jahren in damals zeittypischer Weise umgestaltet worden zu sein (braune Bodenfliesen, hölzerne Wandverschalung). Darüber hinaus wurde der Spitzboden in Teilen ausgebaut und Dachflächenfenster eingebaut. Partiiell wurde überdies geringfügig der Grundriss verändert. Die nachträglichen Veränderungen sind aus denkmalpflegerischer Sicht nicht erhaltens- und schützenswert.

Da die maßgeblichen wertgebenden Bestandteile, wie die bauzeitliche Architektur- und Formensprache, einige wandfeste Ausstattungselemente sowie der Grundriss weiterhin auf anschauliche Weise erlebbar sind, besitzt das Wohnhaus Bürgerstraße 6 weiterhin einen authentischen Zeugnis- und Aussagewert und erfüllt somit die substantiellen Tatbestandsvoraussetzungen für ein Baudenkmal gemäß § 2 DSchG NRW.

### **Bau- und Nutzungsgeschichte**

Die Wohnhäuser entlang der Bürgerstraße wurden ab 1900 nach Entwürfen des renommierten Architekten Franz Hagen errichtet. Aus den historischen Adressbüchern der Stadt Mülheim geht hervor, dass bis 1904 zunächst die nördliche Häuserzeile mit den Hausnummern 3 – 13 sowie die Hausnummer 12 auf der Südseite errichtet wurden. Zwischen 1904 und 1913 folgten die Wohnhäuser 4, 6, 8, 10 und 18. Interessanterweise war Franz Hagen nicht nur der Architekt, sondern schien vielmehr als Bauträger/Investor aufgetreten zu sein, da eine Vielzahl der Wohnhäuser bis mindestens 1913 in seinem Eigentum war und er diese vermietete. Das Wohnhaus Bürgerstraße 6 mietete beispielsweise um 1913 der Diplom-Ingenieur Ludwig Maduschka. Vor 1923 veräußerte Franz Hagen die Wohnhäuser größtenteils an die *Thyssen & Co AG* und die Bürgerstraße 6 wurde von Herrn Direktor Dr. Ing. C. Wolff bewohnt. Die benachbarten Wohnhäuser waren ebenfalls überwiegend an leitende Angestellte von Thyssen vermietet. Im Adressbuch von 1930 sind die *Vereinigen Stahlwerke Walzwerke Thyssen* als Eigentümer angegeben. 1936 ist die *Rheinische Werkwohnungs AG* Eigentümerin des Wohnhauses und Mieter ist der Kaufmann

Heinrich Dormann. 1940 wird die *Rheinische Wohnstätten AG* als Eigentümerin geführt, bewohnt wird das Wohnhaus von Herrn Oberingenieur Fritz Vollmer. Sowohl die *Rheinische Werkwohnungs AG* als auch die *Rheinische Wohnstätten AG* waren Immobilienunternehmen, die der Wohnungswirtschaft der *Vereinigten Stahlwerke* und somit der *Thyssen AG* dienten. Anhand der Einträge unter der Bürgerstraße in den erhaltenen Adressbüchern lässt sich sogar in gewisser Weise die Unternehmensgeschichte und die Praxis der Wohnungswirtschaft der *Thyssen AG* nachvollziehen.

### **(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)**

*Das Wohnhaus Bürgerstraße 6 in Mülheim an der Ruhr ist ein Baudenkmal im Sinne des § 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen und für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche und städtebauliche Gründe vor.*

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen

- seiner Bedeutung für die Geschichte des Menschen
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Für die Erhaltung und Nutzung liegen

- künstlerische
- wissenschaftliche
- volkskundliche
- städtebauliche

Gründe vor.

### **Bedeutung für die Geschichte des Menschen**

Das Wohnhaus ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, da es die Wohn- und Lebensverhältnisse des gehobenen Bürgertums im ausgehenden 19. bzw. beginnenden 20. Jahrhundert dokumentiert.

Ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbreiteten sich im Bürgertum neue Wohnformen. Ein wesentliches Kennzeichen hierfür ist, dass im Bürgertum die Wohnungseinrichtung und die Wohnkultur eine größere Bedeutung gewannen. Der Wohnausstattung wurde erst dann eine hohe repräsentative Bedeutung zugemessen. Im Kaiserreich haben sich für das Bürgertum zwei typische Wohnformen herauskristallisiert – die Etagenwohnungen und die (Vor-)Stadtvillen. Das hier behandelte Einfamilienhaus ist zweifelsohne letzterem Wohntyp zuzurechnen und dokumentiert über die repräsentative Größe, die repräsentative und qualitätvolle Ausstattung und die Grundrisskomposition die gehobene bürgerliche Wohnkultur.

Die Fassade dokumentiert überdies die Abkehr von historistischen Repräsentationsvorstellungen um 1900: Während im Verlauf des 19. Jahrhunderts die Außenfassaden den sozialen Status der Familien verrieten – je reicher gegliedert das oft asymmetrische Fassadenbild war, umso besser situiert galten

die Bewohner - wurde zum Ende des 19. Jahrhunderts hin die üppige Pracht der Fassaden von Zeitgenossen scharf kritisiert und vielmehr Bescheidenheit, Zweckmäßigkeit und Funktionalität in der Architektur gefordert – eine Forderung, die bei der Fassadengestaltung der Bürgerstraße 6 umgesetzt wurde (der vorgeblendete Fachwerkgiebel in Kombination mit dem Backsteinmauerwerk ist zweifellos auch „historistisch“ und als historisches Zitat der Fachwerklandschaft im Ruhrgebiet intendiert). Zudem finden sich bei der Fassadengestaltung und bei den erhaltenen Ausstattungselementen Jugendstilornamente, sodass an der Bürgerstraße 6 der Übergang vom Historismus zum Jugendstil deutlich wird.

Das hier behandelte Wohnhaus wurde als Einfamilienhaus gebaut, der repräsentative Salon mit großzügig durchfenstertem Erker und Deckenstuck war zur Straße hin ausgerichtet. Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche, Bad und Mädchenzimmer etc. machten den rückwärtigen Teil des Hauses aus. Der separate Dienstboteneingang in der linken Fassadenachse verdeutlicht zudem die Trennung der Lebensbereiche und die soziale Hierarchisierung, die sich baulich niederschlug. Die Grundrissaufteilung ist typisch für bürgerliche Stadtvillen im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, sodass wesentliche Aspekte gehobenen bürgerlichen Wohnens hier auf anschauliche Weise dokumentiert werden.

Dem Wohnhaus wohnt zusammenfassend ein Aussagewert für das Leben im beginnenden 20. Jahrhundert inne. Es dokumentiert die sozialen Verhältnisse in dieser historischen Epoche und ist daher bedeutend für die Geschichte des Menschen.

### **Bedeutung für Städte und Siedlungen**

Das Wohnhaus dokumentiert über seine zeittypische Gestaltung und im Kontext mit der umgebenden Bebauung die städtebauliche Entwicklung des nördlichen Mülheimer Stadterweiterungsgebiets zur Jahrhundertwende und besitzt aufgrund seiner Architektur- und Formensprache einen Aussage- und Zeugniswert für die Entwicklung der Architektur- und Baugeschichte in Mülheim zur Jahrhundertwende.

Die Bürgerstraße befindet sich im Mülheimer Stadtteil Eppinghofen, der stadtstrukturell heute zur Mülheimer Innenstadt gehört, allein die Bahntrasse der ehem. Bergisch-Märkischen Eisenbahn trennt Eppinghofen von der Innenstadt.<sup>1</sup> Anfang des 19. Jahrhunderts war Eppinghofen eine räumlich eigenständige Siedlung, die aus überwiegend lockerer Bebauung bestand. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer deutlichen Nachverdichtung, bedingt durch die fortschreitende Industrialisierung: 1845 wurde die *Zinkhütte Gewerkschaft Eppinghofen* eröffnet, die zwar 1873 bereits wieder geschlossen wurde, aber damit besaß Eppinghofen sehr früh eigene Industrie. Überdies grenzen die *Friedrichs-Wilhelm-Hütte* im Süden und das 1871 in Styrum gegründete Unternehmen *Thyssen & Co* an das Eppinghofener Gemeindegebiet. Allesamt Faktoren, die die städtebauliche Verdichtung beeinflussten. Die Nähe zu Thyssen führte schließlich auch dazu, dass die leitenden Angestellten des bedeutenden Industrieunternehmens unweit des Firmenstandortes im sog. Dichterviertel und unter anderem im hier behandelten Wohnhaus lebten und über die Nachfrage nach angemessenen Wohnraum zur gründerzeitlichen Stadterweiterung beitrugen. 1878 wurde Eppinghofen nach Mülheim eingemeindet und „die stadträumliche Entwicklung dadurch auch kommunalpolitisch fundiert“<sup>2</sup>.

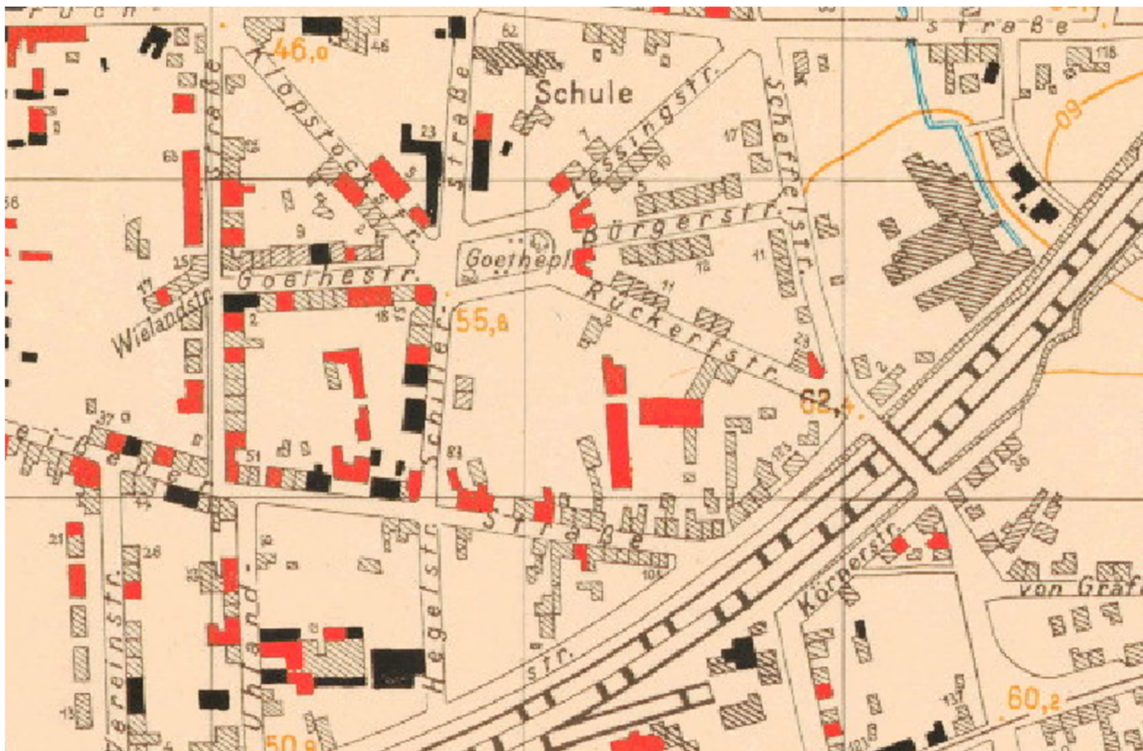
Mit der östlichen Stadterweiterung des Mülheimer Stadtkerns im ausgehenden 19. Jahrhundert ging etwa zeitgleich auch eine Erweiterung Eppinghofens einher. Der Stadtteil wuchs nach Osten und das neue Stadtquartier wurde entsprechend der Straßennamen als Dichterviertel bezeichnet. Das städtebauliche Zentrum der Eppinghofener Stadterweiterung stellt der Goetheplatz dar, von dem die einzelnen Straßen, wie bereits erwähnt, strahlenförmig abgehen. Die seit Anfang des 20. Jahrhunderts bestehende, weitgehend geschlossen Baustruktur ist dank der wenigen Kriegsschäden bis heute auf sehr anschauliche

---

<sup>1</sup> Strauss-Fischer, S. 73.

<sup>2</sup> Ebenda.

Weise erhalten und dokumentiert in ihrer Vollständigkeit die städtebauliche Entwicklung Eppinghofens im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert.



Kartenausschnitt aus dem Übersichtsplan der Bombenschäden im Mülheimer Stadtgebiet vom 9. Juni 1945, UDB Mülheim an der Ruhr.

### **Wissenschaftliche, hier architekturgeschichtliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung**

Das Wohnhaus Bürgerstraße 6 ist ein anschauliches und gut erhaltenes bauliches Zeugnis für die Architektur der Jahrhundertwende. Es ist über seine Fassadengestaltung und die authentisch erhaltene Innenausstattung geeignet, die baukulturellen und architektonischen Entwicklungen, die (kunst-)handwerklichen Fertigkeiten sowie die Charakteristika der Architektur im deutschen Wohnhausbau der Jahrhundertwende zu veranschaulichen und zu dokumentieren.

Darüber hinaus handelt es sich um ein Werk des für die Mülheimer Architekturgeschichte hochbedeutenden Architekten Franz Hagen. Franz Hagen wurde am 4. November 1871 in Affeln (Sauerland) geboren und ließ sich 1899 in Mülheim nieder. Seitdem prägte Hagen bis weit in die 1920er Jahre hinein maßgeblich die baukulturelle und architektonische Entwicklung Mülheims. Nach seinen Entwürfen wurden Wohn- und Geschäftshäuser, Krankenhäuser, Siedlungen, Bankgebäude sowie Verwaltungs- und Industriebauten (u.a. Lederfabrik Lindgens) und ganze Straßenzüge, wie hier im Dichterviertel gebaut. Einige seiner Bauten aus der Zeit zwischen 1900 und 1915/1916 wurden zwischenzeitlich in die Denkmalliste der Stadt Mülheim eingetragen, da es sich überwiegend um zeittypische und qualitätvolle bauliche Zeugnisse der Gründerzeit bzw. der Reformarchitektur handelt.

Anhand der Bürgerstraße 6 lässt sich die Entwicklung des architektonischen Oeuvres Franz Hagens anschaulich nachvollziehen. Seine frühen Werke aus der Zeit der Jahrhundertwende, sind, wie die Bürgerstraße 6, in den zeittypischen Formen des Historismus entstanden, mit bisweilen üppigem Fassadendekor und repräsentativer Gestaltung. Spätestens bei der Lederfabrik Lindgens ist Franz Hagens Hinwendung zur Reformarchitektur dokumentiert, über die er den Weg hin zu noch moderneren, architektonischen Lösungen fand, wie das nicht mehr erhaltene Mülheimer Pressehaus mit seiner klaren kubischen Kubatur, der starken Betonung der Horizontalen und dem Flachdach veranschaulicht.



Franz Hagen war über seine Ehefrau Antonie Marks auch Mitinhaber und später Geschäftsführer der Mülheimer Zeitung, welche seit 1873 der Familie Marks gehörte<sup>3</sup> und soll sich ab etwa 1927 ganz auf die Arbeit im Verlagsunternehmen und bei der Mülheimer Zeitung konzentriert haben. Als geschäftsführender Gesellschafter leitete er bis zu seinem Tod im Jahr 1953 den Verlag und die Druckerei. Neben seinem architektonischen und publizistischen Engagement in Mülheim, war Franz Hagen auch auf kommunalpolitischer Ebene aktiv. 1905 gründete er den Haus- und Grundbesitzerverein und 1908 den Verkehrsverein in Mülheim. Im Jahr 1911 wurde er außerdem zum Stadtverordneten gewählt, was er bis nach dem Ersten Weltkrieg auch blieb.

Trotz der Vielzahl an Bauten, die er in Mülheim entwarf und trotz seines publizistischen und politischen Engagements ist bislang wenig über Franz Hagens Werdegang bekannt und es fehlt eine systematische wissenschaftliche Beschäftigung mit seinem architektonischen Oeuvre. Die Erhaltung der Bauten als Primärquellen in situ ist daher aus architekturwissenschaftlichen Gründen geboten, um sein Werk wissenschaftlich erschließen und erforschen zu können.

### **Städtebauliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung**

Das Wohnhaus Bürgerstraße 6 ist erhaltens- und denkmalwert, da es im Kontext mit der anschließenden Reihenhausbauung derselben Zeitstellung die städtebauliche Entwicklung der nordöstlichen Erweiterung Eppinghofens zur Jahrhundertwende auf anschauliche Weise dokumentiert. Aufgrund dessen, dass die gründerzeitliche Bebauung entlang der Bürgerstraße auf beiden Seiten aus der Feder Franz Hagens stammt, entstand hier ein bemerkenswert geschlossenes Ensemble, das über einheitliche Gestaltungsmerkmale verfügt, wie die großzügigen Vorgärten mit Einfriedung und die konsequente Umsetzung von Satteldächern auf der südlichen Straßenseite und Mansarddächern auf der nördlichen Straßenseite. Städtebaulich und auch gestalterisch bilden die Häuser in der Vielfalt ihrer jeweiligen, individuellen Fassadengestaltungen ein Ensemble, das die einheitliche städtebauliche Konzeption verdeutlicht.

Das Wohnhaus Bürgerstraße 6 ist einer der Träger der denkmalwerten städtebaulichen Situation und ist funktional in die gegebene Situation eingebunden. Es ist zu erhalten, um die insgesamt erhaltenswerte städtebauliche Situation in ihrer denkmalrechtlich relevanten Aussagekraft zu bewahren und zu stärken.



Mülheim, Fotomontage der südlichen Häuserzeile der Bürgerstraße (ohne Hs-Nr. 4), Fotos: NF, LVR-ADR, 2021.

<sup>3</sup> Der Familie Marks gehörte überdies auch die zweite Mülheimer Zeitung, der Generalanzeiger, der aber von Wilhelm Marks, dem Bruder von Antonie und Wilhelmine, Herausgeberinnen der Mülheimer Zeitung, herausgegeben wurde. 1934 wurden die beiden Zeitungen fusioniert und nach dem Zweiten Weltkrieg konzentrierte man sich auf die Herausgabe von Büchern und Kalendern und auf den Handel mit Druckereibedarf.



Mülheim, Fotomontage der nördlichen Häuserzeile der Bürgerstraße, Fotos: NF, LVR-ADR, 2021.

### Literatur (Auswahl)

- Reulecke, Jürgen (Hrsg.), Geschichte des Wohnens, 1800-1918, Das bürgerliche Zeitalter, Band 3, Stuttgart 1997.
- Strauss-Fischer Historische Bauwerke GbR, Denkmalpflegeplan Mülheim an der Ruhr. Teil A – Historisches Wissen, Krefeld 2020.

### Quellen

- Adressbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Übersicht über die Bombenschäden vom 9. Juni 1945 (Zeichnung: H. Gintzel), UDB Mülheim an der Ruhr.

### (6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW am 27.12.1989

| Vorläufige Unterschutzstellung | Anhörung | Benehmen mit LVR |
|--------------------------------|----------|------------------|
| Nein                           | Ja       | Ja               |

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 15.06.2021.